

# Reader für Lehrende und Lehramtsstudierende

## Sachquellenanalyse von Museumsexponaten

... ist eine oft unterschätzte Kompetenz von Lehrpersonen, Studierenden und Schüler:innen. Sowohl in den Geschichtswissenschaften als auch in vielen anderen Fachdisziplinen können Sachquellen bzw. Objekte wichtige Bausteine auf dem Weg zu neuen Erkenntnissen darstellen. Als Lehrkraft werden Sie immer wieder die Möglichkeit haben, Sachquellen im Museum zu untersuchen oder in Form eines Museumskoffers direkt im Unterricht einzubinden - und das ist für jedes Fach möglich, da es zu allen Disziplinen auch eigene Museen gibt. Insbesondere für den Geschichtsunterricht kann die Auseinandersetzung mit historischen Sachquellen (Museumsexponaten) dazu beitragen, außerschulische Geschichtskultur erfahrbar zu machen. Die Relevanz für die Ausbildung des eigenen Geschichtsbewusstseins zeigt sich darin, dass die Schüler:innen lernen, die Sachquelle von ihrer Darstellung und Interpretation (auf verschiedenen Zeitebenen) kritisch zu unterscheiden.<sup>1</sup>

Wenn Sie auf Gegenstände des Museums zurückgreifen, haben Sie meist den Vorteil, dass diese bereits kategorisiert und kontextualisiert sind. Zuerst soll das Museum und die mit dem Museum verbundenen Aufgaben in den Fokus genommen werden, um die Bedeutung der Sachquellenanalyse abzuleiten.

---

<sup>1</sup> Vgl. Hille, Carmen: Geschichte im Blick – Historisches Lernen im Museum, in: Czech, Alfred/ Kirmeier, Josef/ Sgoff, Brigitte (Hgg.): Museumspädagogik. Ein Handbuch, Schwalbach/Ts. 2014, S. 81-92, hier: S. 87.



# Inhaltsverzeichnis

1. Objekte im Museum.....	1
1.1. Die Definition eines Museums .....	1
1.2. Die fünf zentralen Aufgaben eines Museums .....	2
1.3. Was sind Museumsobjekte und Exponate? .....	3
Exkurs: Die Aura eines Objektes.....	4
2. Die methodische Arbeit mit Museumsobjekten als Sachquellen .....	6
2.1. Die Fachperspektive .....	6
2.2. Die historische Perspektive .....	7
2.3. Quellenkritik und Quelleninterpretation .....	8
2.4. Erschließungsschema für den Unterricht.....	8
3. Materialien .....	10
3.1. Quellenraster „Objektdokumentation“ (interdisziplinäre Sachquellenanalyse von Museumsexponaten) .....	10
3.2. Vierschritt zur Arbeit mit Sachzeugnissen nach Thorsten Heese .....	11
Literaturverzeichnis.....	12
Internetaufrufe.....	12



# 1. Objekte im Museum

## 1.1. Die Definition eines Museums

Der Begriff "Museum" ist nicht geschützt, sodass er unterschiedlich definiert wird. An dieser Stelle soll jedoch die weltweit geltende Definition des Internationalen Museumsrats (ICOM) angeführt werden:

„Ein Museum ist eine dauerhafte Einrichtung, die keinen Gewinn erzielen will, öffentlich zugänglich ist und im Dienst der Gesellschaft und deren Entwicklung steht. Sie erwirbt, bewahrt, beforscht, präsentiert und vermittelt das materielle und immaterielle Erbe der Menschheit und deren Umwelt zum Zweck von Studien, der Bildung und des Genusses.“ (ICOM 2007)

Die Museumsdefinition unterliegt einem ständigen Wandel - denken Sie beispielsweise an die in den letzten Jahren stark wirkende Digitalisierung. Der Begriff des „immateriellen Erbes“ soll diesem Aspekt Rechnung tragen. Die Museen sind daher gezwungen, zunehmend nicht nur digitales „Erbe“ zu sammeln, sondern auch selbst stärker digital tätig zu werden, beispielsweise im Bereich der Vermittlung. Zwar gibt es schon einige Vorreiter im Museumsbereich, aber bisher ist die Digitalisierung in der breiten Masse noch lange nicht angekommen. Verschiedene Projekte sollen das ändern. Schauen Sie sich gerne auf der Seite des nationalen Projektes [museum4punkt0](#) um und probieren Sie verschiedene innovative, digitale Konzepte für den Museumsbereich aus.

Der Wandel des Verständnisses vom "Museum" zeigt sich darin, dass die ICOM in unregelmäßigem Abstand eine Neudefinition des Museums aushandelt. Dies sollte zuletzt 2019 geschehen, jedoch wurde die Festlegung auf eine Definition vertagt. Aus der bisher rechtlich bindenden Formulierung von 2007 lassen sich aber bereits zentrale Aufgaben des Museums ableiten.



## 1.2. Die fünf zentralen Aufgaben eines Museums

Die fünf zentralen Aufgaben eines Museums, die sich aus der bisher noch geltenden Definitionsfassung ergeben, lassen sich nach dem Deutschen Museumsbund wie folgt zitieren:

### „Sammeln

Das Sammeln von Objekten geht bis in die Anfänge menschlicher Gesellschaften zurück. Die 'Aneignung' der Welt oder der Wunsch, die Zeit durch materielle Belege festzuhalten, sind nur einige Motive privaten Sammelns, die vielfach den Grundbestand heutiger Museen bilden. Das Museum sammelt Natur- und Kulturgut, um es für die Nachwelt zu erforschen und vor dem Verfall oder der Vernichtung zu bewahren. Im Museum erfolgt das Sammeln zielgerichtet und dient der Erweiterung, Zusammenführung und Ergänzung der bestehenden Sammlung. Was gesammelt wird, ist vom wissenschaftlichen Erkenntnisstand und den gesellschaftlichen Gegebenheiten abhängig.

### Bewahren

Objekte vor dem Verfall zu schützen und für kommende Generationen zu bewahren, gehört zu den primären Aufgaben des Museums. Das Bewahren umfasst neben dem Konservieren und Restaurieren der Objekte auch das sachgerechte Handling und Aspekte der Sicherheit. Voraussetzungen sind optimale konservatorische Bedingungen hinsichtlich Klima, Luftreinheit und Lichtschutz sowie die Sicherheit der Gebäude, in denen die Objekte untergebracht sind.

### Forschen

Forschen im Museum beinhaltet die wissenschaftliche Bearbeitung von Objekten, Objektgruppen und Objektzusammenhängen. Die Erkenntnisse und Informationen werden dokumentiert und in Form von Publikationen oder Ausstellungen öffentlich zugänglich gemacht. Das Erforschen eines Sammlungsobjekts beginnt mit der Inventarisierung und dem Nachweis der Herkunft (Provenienz). Diesem Nachweis kommt aus wissenschaftlichen wie juristischen Gründen höchste Priorität zu. Durch die wissenschaftliche Bearbeitung erfolgt die Einordnung des Objekts in einen Kontext, wodurch die Aufnahme in eine thematische Präsentation ermöglicht wird.

### Ausstellen

Mit der Ausstellung präsentiert das Museum seine Sammlung der Öffentlichkeit. Die Objekte werden hier in immer wieder neuen thematischen Zusammenhängen präsentiert. Das Ausstellen vollzieht sich in der Regel in Dauer- oder Wechselausstellungen sowie in Studiensammlungen. Die Dauerausstellung zeigt einen repräsentativen Querschnitt der eigenen Sammlung. In der Wechselausstellung werden, häufig mit Ergänzung von Leihgaben, weitere Themen vermittelt.

### Vermitteln

Bildung und Vermittlung sind elementare Bestandteile der Arbeit im Museum. Die frühesten Vermittlungsformen im Museum waren Objektbeschriftungen, Kataloge, öffentliche Vorträge und Führungen. Durch die gesellschaftliche Öffnung der Museen hat sich die Vermittlung in den vergangenen Jahren institutionalisiert und professionalisiert. Vermittlungskonzepte umfassen heute eine Vielzahl verschiedener Bildungs- und Vermittlungsformate mit und ohne Ausstellungskontext und richten sich an divergierende Zielgruppen.<sup>“2</sup>

Eine umfangreiche Beschreibung der fünf Museumsaufgaben finden Sie im Werk von Thomas Thiemeyer<sup>3</sup>.

---

<sup>2</sup> Deutscher Museumsbund (06.03.2017): Museumsaufgaben, verfügbar unter: <https://www.museumsbund.de/museumsaufgaben/> [Zugriff: 20.08.2022].

<sup>3</sup> Thiemeyer, Thomas: Geschichte im Museum. Theorie – Praxis – Berufsfelder, Tübingen 2018 (= utb 5045, Public history - Geschichte in der Praxis).



### 1.3. Was sind Museumsobjekte und Exponate?

Objekte sind - ganz allgemein - überlieferte "Dinge", die ein Museum sammelt. Erst durch deren Ausstellung im Museum werden Objekte zu Exponaten. Doch obwohl diese ersten Sätze recht banal und einleuchtend klingen, gibt es keine eindeutige Definition für die Frage "Was ist ein (Museums-)Objekt?" - dies wird auch deutlich, wenn man die Begriffsvielfalt, mit der Museumsobjekte bezeichnet werden, in den Blick nimmt: Exponat, Objekt, Ding, materielle Kultur, Sachquelle, gegenständliche Quelle, Dokument.... Diese Schwierigkeit tritt auch auf, sobald die Fähigkeiten oder Funktionen eines Objektes in den Fokus genommen werden. Denn was genau macht den Unterschied zwischen Dingen aus dem Alltag und denen des Museums aus? Hier erweitert sich das Objekt-Verständnis: Mit einem jeweiligen Objekt sind häufig zugleich vielfältige Denkkonzepte und Theorien verbunden, die sich auch in die Bedeutung und den Wert des Objektes selbst einschreiben.

Es kann festgehalten werden, dass den Museumsobjekten eine besondere Bedeutung zugeschrieben wird. Sie sind "Zeitzeugen der Vergangenheit", deren Qualität darin zu liegen scheint, dass sie über die Vergangenheit Auskunft geben können. Korff beschreibt dies als die Medialität eines Objektes.<sup>4</sup> Darüber hinaus wird einem Originalobjekt oft eine Authentizität zugesprochen. Authentische Objekte sind jedoch mehr als nur echt bzw. original. Hampf und Schwan (2017: 90) formulieren nach den Studien des Deutschen Museums in München und des Instituts für Wissensmedien in Tübingen:

„Authentische Objekte sind hier definiert als originale Objekte, die einen Zweck in der Welt außerhalb des Museums erfüllten, nicht nur für Ausstellungszwecke hergestellt wurden und zudem von historischer Bedeutung sind.“<sup>5</sup>

Darüber hinaus benennt Thiemeyer zwei Merkmale von Objekten:

„[D]ie Erkenntnis, dass die Botschaft der Dinge wesentlich vom Rezipienten erzeugt wird und dass die Dinge dennoch eine ganz eigene Ausstrahlung besitzen, die unnachahmlich und deshalb für die menschliche Erkenntnis fundamental ist. Beide Annahmen sind grundlegend für unsere Idee des (kultur-)historischen Museums als einem Ort, an dem Wissen durch die Ordnung der Dinge in einem räumlichen Arrangement entsteht und verstehbar wird.“<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Korff, Gottfried: Die Eigenart der Museums-Dinge. Zur Materialität und Medialität des Museums, in: Fast, Kirsten (Hg.): Handbuch der museums-pädagogischen Ansätze, Opladen 1995 (= Berliner Schriften zur Museumskunde 9), S. 17-28, hier: S. 22.

<sup>5</sup> Hampf, Constanze und Schwan, Stephan: Authentizität in der Wahrnehmung und Bewertung von Museumsobjekten, in: Eser, Thomas et al. (Hrsg.): Authentisierung im Museum. Ein Werkstatt-Bericht, Heidelberg 2017 (= RGZM – Tagungen 32), S. 89-100, hier: S. 90.

<sup>6</sup> Thiemeyer: Geschichte, S. 90.



Eine Sachquellenanalyse eines Museumsobjektes muss diese besonderen Eigenschaften, die sich bsw. stark von einer Textquellenanalyse unterscheiden, aufgreifen. Besondere Analyseebenen zeigen sich an Museumsexponaten, da sie durch den Ausstellungskontext „ihres ursprünglichen Ausstellungs-, Gebrauchs- und Funktionszusammenhangs wie auch ihres einstigen Rezeptionszusammenhangs beraubt“<sup>7</sup> sind.

### Exkurs: Die Aura eines Objektes

Das heißt, die Wirkung eines Objektes ist mehrdeutig und hängt zudem von der Person ab, die es betrachtet. Auf der einen Seite sind die Objekte Informationsträger, auf der anderen Seite lösen sie bei Rezipienten eine emotionale Wirkung aus - ihnen sei also aus kunst- und kulturhistorischer Perspektive eine bestimmte Aura, „eine nicht nachweisbare, aber fühlbare Ausstrahlung“<sup>8</sup> eingeschrieben.

Es gibt eine kontroverse Debatte um den Aura-Begriff, der auf die Schriften von Walter Benjamin zurückgeht. Wenn Sie beginnen, sich mit dem Begriff der Aura auseinanderzusetzen, merken Sie schnell: Es gibt verschiedenste Definitionen und Konzepte, die oft widersprüchlich sind und die Debatte scheint sehr unübersichtlich zu sein. Warum ist der Aura-Begriff dennoch von Bedeutung? Viele didaktische Konzepte, die sich mit Sachquellen/Objekten im Museum beschäftigen, hinterfragen nicht, ob ein Objekt wirklich eine Aura besitzt. Andererseits wird das Vorhandensein einer Aura sogar stark überhöht oder zur Legitimation des Vorhandenseins eines Museums genutzt; auch hier ist die Angst vor der zunehmenden Digitalität teilweise spürbar. Museen mit ihren explizit analogen Objekten haben die Sorge, nicht mehr gebraucht zu werden. Doch ist mit der Fetischisierung von Objekten dem Museum geholfen?

Aus der Vermittlungsperspektive noch spannender ist die Meinung, das historische Lernen würde schon von allein gefördert werden, sobald der (visuelle) Kontakt mit einem Museumsobjekt erfolgt. Entgegenzustellen ist, dass Objekte niemals von sich aus sprechen, sie müssen vielmehr zum Sprechen gebracht werden und das bestenfalls durch ein gelungenes Vermittlungskonzept. Thiemeyer (2018: 127) verdeutlicht einen weiteren Aspekt dieser Diskussion:

---

<sup>7</sup> Hille: Geschichte, S. 85.

<sup>8</sup> Thiemeyer: Geschichte, S. 125.



„Es geht, schlicht gesagt, um die Frage, ob Dinge, die nicht wie Gemälde oder Skulpturen für die visuelle Rezeption gemacht wurden, als Reizobjekte im Museum aus sich heraus funktionieren, oder ob ihr einziger Daseinszweck in ihrer Verweiskfunktion, also in ihrer Funktion als Zeuge oder Exemplar besteht. Das heißt, ob diese Dinge für sich alleine etwas ausstrahlen können, oder ob sie überhaupt erst durch museale Inszenierung und Kontextualisierung bedeutsam und attraktiv werden.“<sup>9</sup>

Außerhalb der theoretischen Überlegungen gibt es bereits eine Vielzahl an empirischen Studien, die sich mit der Authentizität von Objekten auseinandersetzen. Eine Forschungsfrage kann zum Beispiel lauten: Werden Originalobjekte von Besucher\*innen aufgrund ihrer Authentizität anders bewertet als beispielsweise identische Nachbildungen? Empirische Besuchsstudien von Hampp und Schwan zeigen auf, dass „für die meisten Besucher Nachbildungen grundsätzlich keinen geringeren Stellenwert als Originale haben.“<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Thiemeyer: Geschichte, S. 127.

<sup>10</sup> Hampp und Schwan: Authentizität, S. 94



## 2. Die methodische Arbeit mit Museumsobjekten als Sachquellen

### 2.1. Die Fachperspektive

Anders als schriftliche oder bildliche Quellen werden Sachquellen (Gegenstände, Gebäude,...) – hier konkret die Museumsobjekte – im Geschichtsstudium und im Geschichtsunterricht wenig verwendet, wenngleich sie sich durch Merkmale auszeichnen, die andere Quellenarten nicht zugeschrieben werden können. Sie studieren das Fach Geschichte nicht? Auch aus einer anderen Fachperspektiven können Sie Sachquellen bzw. Museumsobjekte untersuchen, denn Objekte finden ebenfalls in anderen Fächern Verwendung. Beispielsweise werden im Biologiestudium verschiedenste Tierpräparate genutzt, um den Studierenden/Schüler:innen die Eigenschaften der Tiere und ihr Aussehen näher zu bringen. Hiermit soll eine Veranschaulichung und Nähe erzeugt werden, obwohl sie die Erfahrungen und die Arbeit mit den lebenden Tieren nicht ersetzen können.

Wenn Sie beispielsweise durch das Hessische Landesmuseum gehen, können Sie die Objekte bestimmten Fachdisziplinen zuordnen. Beispielsweise könnten Sie Kristalle dem Fach Chemie oder Erdkunde zuordnen, die Tierpräparate dem Fach Biologie, Gemälde dem Fach Kunst, astronomische Messgeräte dem Fach Physik oder Heiligenstatuen dem Fach Religion. Auf den ersten Blick scheint ein Gegenstand eher unscheinbar, doch je mehr Sie sich mit ihm auseinandersetzen und durch Recherche in Erfahrung bringen, desto besser verstehen Sie diesen Gegenstand und können ihn erschließen. Sie können durch eine Analyse und Interpretation eines solchen Gegenstandes den inhaltlichen Bezug zu Fachthemen oder sogar Bezüge zu anderen Disziplinen herstellen. Diese Erkenntnisse können Sie beispielsweise als Grundlage nehmen, um als Lehrkraft Ihren Schüler\*innen bestimmte Fachinhalte an konkreten Objekten aufzuzeigen und fachübergreifend (interdisziplinär) zu arbeiten oder um in der pädagogischen Vermittlungsarbeit des Museums Verbindungen zwischen unterschiedlichen Objekten und Objektgattungen herzustellen.

Am Ende eines solchen Erschließungsprozesses steht die Dokumentation des Objektes. Dies kann auf vielfältige Weise umgesetzt werden. Das Produzieren eines Podcasts über ein konkretes Museumsobjekt kann zum Beispiel ein Lernprodukt im Sinne dieser Dokumentation sein. Der Museumspodcast vom Haus der Geschichte in Bonn gibt Ihnen eine



Vorstellung davon, wie einzelne Objekte Ausgangspunkte für eine weitreichende geschichtliche Darstellung sein können - hören Sie rein und lassen Sie sich inspirieren!<sup>11</sup>

## 2.2. Die historische Perspektive

Im vorherigen Abschnitt haben Sie kennengelernt, dass die Museumsobjekte Fachperspektiven eröffnen. Aber auch die fachliche Erschließung benötigt eine sinnvolle historische Verortung, um beispielsweise die Funktion und die Bedeutung des Objektes historisch und sozial zu kontextualisieren. Darauf aufbauend können Sie auch interdisziplinäre Bezüge herstellen. Falls Sie das Modul des Vernetzungsbereiches "Pädagogisches Verstehen von Naturwissenschaft und nachhaltiger Entwicklung" bereits absolviert haben, können Sie sich gerne auf Grundlage des VeNN-Textes<sup>12</sup>, der Theorie des genetischen Lernens nach Martin Wagenschein oder dem historischen Lernen zum Verstehen der Naturwissenschaften nach Peter Euler die Bedeutung der historischen Entwicklung eines Objektes bewusst machen, denn: Die historische Entwicklung ist den Objekten eingeschrieben und kann nur durch eine Analyse und Interpretation identifiziert bzw. offengelegt werden.

Da Sachquellen und demzufolge auch Objekte Spezifika der Geschichtswissenschaft sind, kann die methodische Herangehensweise aus der Geschichtswissenschaft als Grundlage genutzt werden, um Museumsobjekte zu analysieren. Zuerst sollten dabei die spezifischen Merkmale einer Sachquelle in den Blick genommen werden, denn diese zeichnen sich durch Merkmale aus, die anderen Quellenarten wie Text- oder Bildquellen oft nicht zugeschrieben werden können.

---

<sup>11</sup> Vgl. Stiftung Haus der Geschichte: Zeitgeschichte(n) – Der Museumspodcast, verfügbar unter: <https://podcast.hdg.de/zeitgeschichten/index.html> [Zugriff: 10.08.2022].

<sup>12</sup> Eckert, Gregor u.a.: Pädagogisches Verstehen von Naturwissenschaft und Nachhaltigkeit -VeNN-, Darmstadt 2019, verfügbar unter: [https://www.abpaed.tu-darmstadt.de/media/abpaed\\_anu/Venn\\_-\\_Paedagogisches\\_Verstehen\\_von\\_Naturwissenschaft\\_und\\_Nachhaltigkeit.pdf](https://www.abpaed.tu-darmstadt.de/media/abpaed_anu/Venn_-_Paedagogisches_Verstehen_von_Naturwissenschaft_und_Nachhaltigkeit.pdf) [Zugriff: 05.09.2022].



### 2.3. Quellenkritik und Quelleninterpretation

Da eine Sachquelle eine Quellenart ist, unterliegt sie der historischen Quellenkritik und -interpretation. Die methodische Herangehensweise an Sachquellen – hier Museumsexponaten – erfolgt nach konkreten Kategorien wie sie beispielsweise auch zur wissenschaftlichen Erschließung von Exponaten in Museen verwendet werden.<sup>13</sup> Diese Kategorien können in ein Schema eingebettet werden, das die Objektwahrnehmung, die allgemeinen Objektinformationen, die Objekterschließung und die Objektdokumentation umfasst. Angelehnt an den Vierschritt nach Thorsten Heese wurde für Ihre Objektdokumentation ein Orientierungsschema ausgearbeitet.<sup>14</sup> Sie können sich genauer mit den Grundlagentexten von Thorsten Heese<sup>15</sup> und Dietmar von Reeken<sup>16</sup> auseinandersetzen, um die methodische Herangehensweise der im Modul „Geschichte vernetzt“ entwickelten Objektdokumentation (*siehe 3.1. Quellenraster „Objektdokumentation“* (interdisziplinäre Sachquellenanalyse von Museumsexponaten) zu verstehen.

### 2.4. Erschließungsschema für den Unterricht

Von Reeken formuliert als Schema zur unterrichtlichen Erschließung einer Sachquelle, dass die Schüler:innen zuerst den Gegenstand genau untersuchen, dann beschreiben und schließlich benennen sollen. Danach erfolge die Klärung der ursprünglichen Funktion des Gegenstandes. Drittens geht es dann um die Einbettung des Gegenstandes in den Herstellungs- und Entstehungskontext, was meistens eine Recherche oder Befragung von Expert:innen sowie Zeitzeug:innen erfordere. Abschließend soll eine Einordnung in den historischen und sozialen Kontext erfolgen und ebenfalls der Rückbezug auf das unterrichtliche Thema gelenkt werden, wo das Objekt eingebettet wurde. Die Ergebnisse, die durch diesen Erschließungsprozess gewonnen wurden, sollen sodann von den Schüler:innen präsentiert werden.<sup>17</sup> Im Unterschied zu von Reeken bindet Heese in die

---

<sup>13</sup> Vgl. Deutscher Museumsbund e. V.: Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten – von der Eingangsdokumentation bis zur wissenschaftlichen Erschließung, Berlin 2011, S. 11-13.

<sup>14</sup> Vgl. Heese, Thorsten: Sachquellen – Geschichte zum Anfassen, in: Sauer, Michael (Hg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Hamburg 2014, S. 170-197, hier: S. 184-185.

<sup>15</sup> Vgl. Heese, Thorsten: Sachquellen – Geschichte zum Anfassen, in: Sauer, Michael (Hg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Hamburg 2014, S. 170-197.

<sup>16</sup> Reeken, Dietmar von: Gegenständliche Quellen und museale Darstellungen, in: Günther, Arndt/ Zülsdorf, Kerstin (Hgg.) Geschichts-DIDAKTIK. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2014, S. 144-157.

<sup>17</sup> Vgl. Reeken: Quellen, S. 150-151.



Arbeit mit Sachquellen den Aspekt des Wahrnehmens und Wirkens des Objektes ein. Für die unterrichtliche Analyse von Sachquellen kann beispielsweise der Vierschritt nach Heese als Schema zu Grunde gelegt werden. Auch kann die zur Verfügung stehende Objektdokumentation (Sachquellenanalyseraster von Museumsexponaten) für den unterrichtlichen Einsatz abgewandelt werden. Außerdem können Sie konkrete Anwendungsbeispiele dem Kapitel "Historische Gegenstände - Schüler lernen den richtigen Umgang mit Sachquellen" aus dem Leitfaden für Lehrkräfte "Migrationsgeschichte. Sammeln, sortieren und zeigen"<sup>18</sup> entnehmen.

---

<sup>18</sup> Büchert, Gesa/ Burkhardt, Hannes: Migrationsgeschichte. Sammeln, sortieren und zeigen, Nürnberg 2014, S. 132-144.



## 3. Materialien

### 3.1. Quellenraster „Objektdokumentation“ (interdisziplinäre Sachquellenanalyse von Museumsexponaten)

ZUR ÜBERSICHT:

# OBJEKTDOKUMENTATION

**A - Objektwahrnehmung**  
WIE WIRKT DAS OBJEKT AUF DICH?

Halte den ersten Eindruck des Objekts auf Dich fest, ebenso wie Fragen, konkrete Beobachtungen und Hypothesen. Dies dient als Grundlage der späteren Reflexion und beeinflusst auch Deine Objektdeutung. Nähere Dich dem Objekt auch kreativ mit einer selbst gewählten kreativen Erschließungsmethode.

**B - Allgemeine Objektinformationen**  
WAS FINDEST DU ÜBER DAS OBJEKT HERAUS?

Sammle alle wichtigen Informationen rund um das Objekt und halte diese systematisch fest. Das hilft Dir dabei, den Objektkontext kennenzulernen und die Erschließung gründlich vorzubereiten. Erste Hinweise für die weitere Objektrecherche können hier abgeleitet werden.

**C - Allgemeine Objekterschließung**  
WELCHE FUNKTION UND BEDEUTUNG HAT DAS OBJEKT?

Erforsche das Objekt nun genauer. Welche „Geschichte“ steht hinter ihm, wofür war es gedacht und von wem wurde es wie verwendet? Gibt es symbolische Bedeutungen, die erschlossen werden müssen? Was sagt die Fachliteratur zu dieser Objektart/dem Objekt selbst?

**D - Interdisziplinäre Objekterschließung**  
GIBT ES INTERDISZIPLINÄRE BEZÜGE UND DIDAKTISCHES POTENZIAL?

Weite den Blick und versuche, das Objekt auch mit „anderen“ fachlichen Augen zu sehen. Versuche es bspw. mit Deinem Zweitfach. Welche inhaltlichen Bezüge tun sich auf? Welche übergreifenden Themen lassen sich mit dem Objekt vernetzen bzw. aufzeigen? Was sagen Deine Kommiliton\*innen zum Objekt?

**E - Dokumentation des Objektes und Reflexion des Arbeitsprozesses**  
WIE VERMITTELST DU DEINE ERGEBNISSE UND WAS NIMMST DU MIT?

Formuliere einen eigenen Objekttext, in dem Du Deine Ergebnisse vorstellst. Dokumentiere das Objekt und Deine Produkte, die der Ergebnisvermittlung dienen. Reflektiere, ob und wie sich Deine Objektwahrnehmung verändert hat.

GESCHICHTE VERNETZT - TU DARMSTADT - MG

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Geschichte vernetzt“ (2019-2022) wurden Materialien zur Arbeit mit Sachquellen (Museumsexponaten) erstellt.

Die Struktur des Quellenrasters „Objektdokumentation“ ist in der linksstehenden Graphik dargestellt.

Das Quellenraster kann als Word-Datei oder PDF-Datei von der Geschichtsdidaktik der Technischen Universität Darmstadt zur Verfügung gestellt werden. Wenden Sie sich hierzu an die Kontaktpersonen auf der [Website](#). Da die Materialien mit einer CC-BY-Lizenz lizenziert sind, kann das Quellenraster für eigene unterrichtliche oder universitäre Lehrzwecke angepasst werden.

**Abbildung 1:** Grafik "Übersicht der Objektdokumentation" erstellt von Miriam Grabarits für die Lehrveranstaltung Geschichte vernetzt, unter CC-BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>)



„Reader für Lehrende und Lehramtsstudierende - Sachquellenanalyse von Museumsexponaten“ erstellt von Madline Fischer für die Lehrveranstaltung Geschichte vernetzt (TU Darmstadt) unter CC-BY 4.0 Lizenz (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>), Stand: 26.09.2022

### 3.2. Vierschritt zur Arbeit mit Sachzeugnissen nach Thorsten Heese



**Heese**, Thorsten: Sachquellen – Geschichte zum Anfassen, in: Sauer, Michael (Hg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Hamburg 2014, S. 170-197, hier: S. 184-185.



## Literaturverzeichnis

**Büchert**, Gesa/ Burkhardt, Hannes: Migrationsgeschichte. Sammeln, sortieren und zeigen, Nürnberg 2014.

**Deutscher Museumsbund e. V.:** Leitfaden für die Dokumentation von Museumsobjekten – von der Eingangsdokumentation bis zur wissenschaftlichen Erschließung, Berlin 2011.

**Eckert**, Gregor u.a.: Pädagogisches Verstehen von Naturwissenschaft und Nachhaltigkeit - VeNN-, Darmstadt 2019, verfügbar unter: [https://www.abpaed.tu-darmstadt.de/media/abpaed\\_anu/Venn\\_Paedagogisches\\_Verstehen\\_von\\_Naturwissenschaft\\_und\\_Nachhaltigkeit.pdf](https://www.abpaed.tu-darmstadt.de/media/abpaed_anu/Venn_Paedagogisches_Verstehen_von_Naturwissenschaft_und_Nachhaltigkeit.pdf) [Zugriff: 05.09.2022].

**Hampp**, Constanze und Schwan, Stephan: Authentizität in der Wahrnehmung und Bewertung von Museumsobjekten, in: Eser, Thomas et al. (Hrsg.): Authentisierung im Museum. Ein Werkstatt-Bericht, Heidelberg 2017 (= RGZM – Tagungen 32), S. 89-100.

**Heese**, Thorsten: Sachquellen – Geschichte zum Anfassen, in: Sauer, Michael (Hg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Hamburg 2014, S. 170-197.

**Hille**, Carmen: Geschichte im Blick – Historisches Lernen im Museum, in: Czech, Alfred/ Kirmeier, Josef/ Sgoff, Brigitte (Hgg.): Museumspädagogik. Ein Handbuch, Schwalbach/Ts. 2014, S. 81-92.

**Korff**, Gottfried: Die Eigenart der Museums-Dinge. Zur Materialität und Medialität des Museums, in: Fast, Kirsten (Hg.): Handbuch der museums-pädagogischen Ansätze, Opladen 1995 (= Berliner Schriften zur Museumskunde 9), S. 17-28

**Reeken**, Dietmar von: Gegenständliche Quellen und museale Darstellungen, in: Günther, Arndt/ Zülsdorf, Kerstin (Hgg.) Geschichts-DIDAKTIK. Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II, Berlin 2014, S. 144-157.

**Thiemeyer**, Thomas: Geschichte im Museum. Theorie – Praxis – Berufsfelder, Tübingen 2018 (= utb 5045, Public history - Geschichte in der Praxis).

## Internetaufrufe

**Deutscher Museumsbund** (06.03.2017): Museumsaufgaben, verfügbar unter: <https://www.museumsbund.de/museumsaufgaben/> [Zugriff: 20.08.2022].

**Stiftung Haus der Geschichte:** Zeitgeschichte(n) – Der Museumspodcast, verfügbar unter: <https://podcast.hdg.de/zeitgeschichten/index.html> [Zugriff: 10.08.2022].

